



Olympia-Glocke



Siegel

bemerken und zur Mitarbeit an diesen Dingen, die nach jungen und den neuen Geist erfassenden Kräften verlangen, heranziehen mußte. Seine berufliche Entwicklung hatte ihn in die erforderliche Reife geführt und damit zur Teilnahme am Wettkampf berechtigt.

Diese berufliche Entwicklung sei mit einigen äußerlichen Daten gekennzeichnet. Johannes Boehland wurde in Berlin im Jahre 1903 geboren und genoß an der Hohenzollernschule in Schöneberg Gymnasialbildung bis zur Primareife. Die erste und grundlegende zeichnerische Anleitung gab ihm sein Vater Richard Boehland, der hochgeschätzte Maler, der als Lehrer an den „Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst“ in Charlottenburg viele junge Menschen für die Kunst vorbereitet und in ihr gefördert hat. Der Sohn nahm außerdem an Kursen für Buchbinderei und für Schrift, bei Hanns Thaddäus Hoyer, teil und genoß dann, nach seiner Aufnahme in jene Anstalt, an der sein Vater wirkte, dort den vorzüglichen Unterricht der Professoren Hadank und Scherz. Dann wurde Johannes Boehland als Meisterschüler in das Atelier von Professor Emil Rudolf Weiß aufgenommen und arbeitete dort drei Jahre lang, die für seine künstlerische Entwicklung von größter Bedeutung waren. Schon früh fühlte er die Berufung in sich, selbst zu unterrichten; er faßte diese Tätigkeit so auf, daß neben seinen Schülern der Lehrer selbst als Lernender den großen Ansporn erhalte, sich im Zwang des Unterrichtens über grundsätzliche Dinge aus sich heraus und immer auf's neue klar zu werden. Neben einer zeitweisen gebrauchsgraphischen Tätigkeit an der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin übte er also ein Lehramt aus, zuerst an der privaten „Kunstschule des Westens“, dann an der „Kunstgewerbeschule Charlottenburg“ unter Professor Ernst Schneckenberg für Natur-Zeichnen und Schrift, und endlich an der „Höheren graphischen Fachschule der Stadt Berlin“, die von Oberstudienleiter Professor Trump geleitet wurde (in dessen schöner Drucktype, nebenbei bemerkt, diese Zeilen gesetzt sind). Heute leitet er an jener Anstalt, die jetzt den Namen führt „Schule der Reichshauptstadt für das graphische Gewerbe“ und Oberstudienleiter Karl Mahr untersteht, den Tageschriftunterricht, an dem alle Klassen sich obligatorisch